

neuesten Kunstrichtung einer fast leidenschaftlichen Kritik unterworfen, dagegen von anderen vertheidigt: namentlich wogte der Streit um das aus der vorjährigen Kunstausstellung angekaufte Gemälde Riemerschmid's „Garten Eden“. — Bei dem Fehlen einer größeren Kunstausstellung wurde das Schau- und Lernbedürfniß der kunstliebenden Kreise im Wesentlichen durch die Kunstsalons, sowie durch die ständige Ausstellung des Kunstvereins genährt. Wie stark dieses Bedürfniß ist, beweist die Thatsache, daß kurz nach einander zu dem bereits länger bestehenden Arnold'schen Kunstsalon noch zwei neue hinzugekommen sind: der am 1. Oktober 1897 eröffnete Wolfframm'sche Kunstsalon im Viktoriahaus, sowie im April der von der Emil Richter'schen Kunsthandlung aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens errichtete Kunstsalon im Europäischen Hof. Aus dem reichen Stoff dieser wechselnden Ausstellungen sei hier nur herausgehoben, was für die Zeitrichtung besonders bezeichnend ist, und was am meisten die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zog. Der Kunstverein veranstaltete eine Böcklin-Ausstellung. Bei Wolfframm erregte die sensationelle Bilderfolge „Tragödie des Weibes“ von der Königsbergerin Anna Costenoble großes Aufsehen: dem gegenüber fühlte sich der Frauenrechtsschutzverein zur Stellungnahme veranlaßt und bezeichnete die Bilder als pathologische Erscheinung. Von Ausländern nahmen bei Arnold der präraphaelitisch gestimmte Engländer Burne-Jones, der von der 97er Ausstellung in Dresden bekannte Italiener Segantini, und bei Wolfframm die Norweger Edward Munch und Skredsvig, letzterer mit seinem ultranaturalistischen Kolossalgemälde „des Menschen Sohn“, die Theilnahme der kunstfreundlichen Kreise gefangen. Von Künstlergruppen führte Arnold den Münchner Ring und die Berliner Künstler vor. Von Dresdner Künstlern kamen in ganzen Sammlungen zur Anschauung, bei Richter: Walther Scholz, bei Arnold: Frau Mediz-Pelikan, der Landschaftler Wilhelm Ritter mit Motiven meist aus Dresdens nächster Umgebung und der verstorbene Jagdmaler Albert Richter. Der Richter'sche Kunstsalon brachte eine Ausstellung des Dresdner Vereins für Amateurphotographie. Das Kupferstichkabinet zeigte in seinen Monatsausstellungen auch eine Anzahl alt-japanischer Farbenholzschnitte und das Kunstgewerbemuseum veranstaltete eine reichhaltige Plafatausstellung. Auch das Kunstgewerbe war reich vertreten: am meisten erweckte die Aufmerksamkeit eine prachtvolle Sammlung Tiffany'scher Biergläser bei Arnold. Selbstverständlich wirken solche Darbietungen auch befruchtend auf Dresdner Kunst und Kunstgewerbe. Die Kunst dringt auch in Dresden immer tiefer in's tägliche Leben und in's Haus ein: in Laubegast entstand eine von Künstlern unterstützte Fabrik kunstgewerblicher Gebrauchsgegenstände von Schmidt & Engelbrecht „Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst“.

Die Königlichen Hoftheater führen seit dem 9. Mai die Bezeichnungen Opernhaus (Altstadt) und Schauspielhaus (Neustadt). Während der Spielzeit vom 8. August 1897 bis 3. Juli 1898 brachte das Opernhaus nur zwei Neuheiten: die eine war „Ratbold“ von Reinhold Becker; überwiegend aber ward die Kraft der Regie in Anspruch genommen von den umfassenden Vorbereitungen der großartig in Scene gesetzten Musiktragödie „Kirk“ von August Bungert, die, am 29. Januar erstmalig aufgeführt, das Hauptzugstück dieser Spielzeit wurde. Unter den Neueinstudierungen boten besonderes Interesse die Gluck'schen Sphigenien. Reissiger's 100 jähriger Geburtstag am 31. Januar wurde durch Neueinstudierung der 1827 erschienenen Oper „Yelva“ gefeiert. Am 18. Juni fand zu Ehren des 25jährigen Bühnenjubiläums der Königl. Kammerfängerin Therese Malten eine Festvorstellung statt, Wagner's „Lannhäuser“, wobei die stürmisch gefeierte Jubilarin die Elisabeth sang. Der beliebte Sänger Eichberger verabschiedete sich am 1. September vom Publikum nach 40 jähriger Thätigkeit an der Hofoper. — Das Schauspielhaus brachte in der Spielzeit vom 12. September 1897 bis 25. Juni 1898 18 Neuheiten, darunter Otto Ludwig's „Agnes Bernauer“; der Volksdichter Anzengruber kam am hiesigen Hoftheater zum ersten Mal und erfolgreich zum Wort mit 14 Aufführungen des „Gewissenswurms“; dem modern-naturalistischen Drama, das bisher nur vom Residenztheater dem Dresdner Publikum zu Gehör gebracht worden war, näherte sich das Schauspielhaus mit Halbe's „Mutter Erde“; auch ward Ibsen's 70. Geburtstag am 20. März durch Aufführung des „Volksfeinds“ gefeiert. Das Hauptzugstück bildete Sudermann's „Johannes“, der vom 15. Januar ab bis Ende Juni 22 Aufführungen erlebte; es war, gleichzeitig mit dem Deutschen Theater in Berlin, die erste Aufführung dieses Stückes überhaupt. Die Klassiker waren mit 23 Werken in 56 Aufführungen, die sogenannten Nachklassiker mit 9 Werken in 18 Aufführungen vertreten. Ein zweimaliger Shakespeare-Cyclus ging über die Bretter. In der letzten Aufführung dieses Cyclus am 23. Juni verabschiedete sich der Charakterdarsteller Holthaus vom Dresdner Publikum, um seine Laufbahn in Berlin fortzusetzen. — Das Residenztheater bot in diesem Jahre nicht, wie sonst, eigentlich bedeutungsvolle Neuaufführungen, aber einige künstlerisch hervorragende Gastspiele: außer dem alljährlichen und immer erfolgreichen Gastspiel Schweighofer's ist besonders zu erwähnen das Auftreten zweier berühmter Künstlerinnen vom Deutschen Theater in Berlin: Marie Reichenhofer im Juni und Agnes Sorma im Oktober: die letztere erzielte namentlich in Ibsen's „Nora“ und in Schnitzler's „Liebelei“ große Wirkung. Am 26. Januar fand ein Gastspiel des 70jährigen Künstlers Karl Sontag statt, der damit sein 50jähriges Bühnenjubiläum feierte. Wie schon im vorigen Winter, trat auch jetzt wieder den Dezember hindurch die Schlierseeer Bauerntruppe im Residenztheater auf, deren naturfrisches Spiel den Großstädter erquickte wie freie Bergesluft. — Ein kleines Friedrichstädter Volkstheater für Possen und Volksstücke mit billigen Eintrittspreisen wurde am 1. März durch Dir. Fritz Unger in den Wettinsälen eröffnet.

Die Königliche Kapelle feierte am 22. September ihr 350jähriges Bestehen durch ein Festconcert im Opernhaus: im Programm waren die berühmtesten ehemaligen Kapellmeister von Heinrich Schütz bis Richard Wagner vertreten.